Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 29. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. Laasphe, Samstag den 10. April 1909. 34. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch den Offizieren, Sanitätsoffizieren und oberen Militärbeamten, sowie den Mannschaften des Beurlaubtenstandes zur Kenntnis gebracht, daß die diesjährigen Frühjahrskontrollversammlungen wie folgt anberaumt sind, mit dem Bemerken, daß schriftliche Befehle zum Erscheinen bei den Kontrollversammlungen nicht erteilt werden.

Kontrollplatz **Girkhausen** auf dem Schulplatz: für die Ortschaften Girkhausen, Mollseifen, Neuastenberg, Langewiese, Schüllar, Schüllarhammer, Wemlighausen, Wunderthausen, Petersgrund, Zwistmühle, Schmelzhütte, Hoheleye, Dödesberg, Kühhude, Krastholz am **27. April, 9 Uhr vormittags.**

Kontrollplatz **Berleburg** auf dem Hof des neuen Schulgebäudes: für die Stadt Berleburg und die Ortschaften Raumland, Dotzlar, Sassenhausen, Weidenhausen, Rinthe, Hemschlar, Berghausen, Homrighausen, Laibach, Markhausen, Christianseck, Kerstall, Meckhausen am **27. April, 3 Uhr nachmittags.**

Kontrollplatz **Elsoff** auf dem Schulplatz: für die Ortschaften Elsoff, Diedenshausen, Alertshausen, Schwarzenau, Neuewiese, Arfeld, Beddelhausen, Richstein am **28. April, 8 Uhr vormittags.**

Kontrollplatz **Aue-Wingeshausen** auf dem Platz vor dem Bahnhof: für die Ortschaften Aue-Wingeshausen, Birkelbach, Röspe, Kasimirsthal, Müsse, Kapplermühle, Unterem Köpschen am 28. **April, 3 Uhr nachmittags.**

Kontrollplatz **Erndtebrück** auf dem Schützenhof: für die Ortschaften Erndtebrück, Birkefehl, Womelsdorf, Balde, Melbach, Melbacherhöhe, Schameder, Zinse, Hauptmühle, Luisenburg, Leimstruth am 29. **April, 9¼ Uhr vormittags.**

Kontrollplatz **Feudingen** auf dem Platz zwischen Bahnhof und Wirtschaft Dörr: für die Ortschaften Feudingen, Bermershausen, Holzhausen, Oberndorf, Rüppershausen, Rückershausen, Augustenhof, Steinbach, Volkholz, Weide, Großenbach, Amtshausen, Benfe, Stünzel, Heiligenborn, Ludwigseck, Glashütte, Feudingerhütte, Welschengeheu am 29. **April, 2 Uhr nachmittags.**

Kontrollplatz **Fasanerie** bei Laasphe: für die Stadt Laasphe und die Ortschaften Niederlaasphe, Puderbach, Saßmannshausen, Schloß Wittgenstein, Laaspherhütte, Friedrichshütte, Amalienhütte am 30. **April, 9¼ Uhr vormittags.**

Kontrollplatz **Banfe** auf dem Platz vor der Wirtschaft Blecher: für die Ortschaften Banfe, Herbertshausen, Hesselbach, Fischelbach, Bernshausen, Hesselbacher Mühle, Sohl, Ditzroth am **30. April, 2 Uhr nachmittags.**

Zum Erscheinen bei den Kontrollversammlungen sind verpflichtet:

1. Die Hauptleute, Rittmeister und Stabsärzte der Reserve und Landwehr I. Aufgebots mit jüngerem Patent als vom 11. 9. 07; Oberleutnants und Leutnants, Oberärzte, Assistenzärzte, oberen Militärbeamten.
2. Sämtliche Reservisten und Wehrleute I. Aufgebots, mit Ausnahme derjenigen Wehrmänner I. Aufgebots des Jahrgangs 1897, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1897 eingetreten und wegen Kontrollentziehung mit Nachdienen nicht bestraft worden sind, einschließlich der als Halbinvaliden anerkannten Mannschaften, sowie alle Rentenempfänger der Reserve und Landwehr I.
3. Die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, über welche von der Obererſatzkommission noch nicht entgiltig entschieden ist.
5. Sämtliche Ersatzreservisten.

Befreiungen von der Kontrollversammlung werden nur auf Grund amtlicher Atteste erteilt.

Gesuche um Befreiung von der Kontrollversammlung sind dem Bezirksfeldwebel in Berleburg vorzulegen.

Gesuche, die nicht auf dem vorgeschriebenen Dienstwege eingereicht werden, bleiben unberücksichtigt.

Diejenigen Mannschaften, welche ohne begründete Entschuldigung fehlen, werden zur Nachkontrolle nach der Kontrollstelle beordert und wird alsdann unnachsichtlich eine Arreststrafe über sie verhängt werden.

Die Orden, Ehrenzeichen und Erinnerungsmedaillen sind bei den Kontrollversammlungen anzulegen und die Militärpapiere mitzubringen.

Den Kriegervereinsmitgliedern ist das Tragen ihrer Vereinsabzeichen bei den Kontrollversammlungen gestattet.

Die Ortsvorstände werden gebeten, diese Bekanntmachung in den betreffenden Ortschaften durch Anschlag, Ausruf und in sonst geeigneter Weise wiederholt veröffentlichen zu wollen und diese Bekanntmachung auch auf die einzeln gelegenen Gehöfte usw. auszudehnen.

Meschede, den 16. März 1909.

Königliches Bezirkskommando.
J. A. d. B. K.
Graf v. Rittberg,
Hauptmann z. D. und Bezirksoffizier.

Ostern.

Wie hab ich nach des Südens Lenze
Mit seinem warmen Sonnenstrahl,
Der Fülle seiner Blütenkränze
Gesehnt mich jetzt so manchesmal

Fast schien's, als sei in unserm Norden
Der Lenz mit seiner Herrlichkeit
Zum dichterischen Märchen worden,
Ein Gut aus längst verklungner Zeit.

Und doch: nun kam der Frühling wieder
In seiner lieblichen Gestalt
Voll Sonnenschein, voll froher Lieder
Mit neuer, zaubrischer Gewalt.

Daß unter seinen Blütenbäumen
Inmitten seiner Königspracht
Das Herz voll Sehnen, Hoffen, Träumen
Mit einem Mal sieht wahr gemacht.

O möchte doch zu deinem Frommen
Mit allgewalt'gem Flügelschlag
Ein andrer, reicher Lenz noch kommen,
Für dich, mein Volk, ein Ostertag!

Ein Lenz, in dem der alte Glaube
Des Volkes Herz aufs neu belebt
Und segnend still die Friedenstaube
Ob den versöhnten Herzen schwebt.

Ein Lenz, der neu der Welt verkündet,
Der echten Liebe Himmelskraft,
Die alle Wunden sanft verbindet
Und neues Auferstehen schafft.

Ein Lenz, da auch durch dunkle Wetter
Der helle Stern der Hoffnung bricht
Und alles aufschaut zum Erretter
Und seines ewigen Lenzes Licht.

O solch ein Ostern, daß es käme
In unser Volk, in alle Gaun,
Und allen Winter mit sich nähme
Und ließe neues Leben schaun!

Zum Osterfeste.

Dr. Br. Ostern ist da! Wer es nicht in seinem Herzen fühlt, dem sagen es die Kirchenglocken, die von hohem Turme die Osterbotschaft hinaus in die Lande tragen, dem sagen es die frommen Gesänge in den Gotteshäusern, dem sagen es die frohen, festlich leuchtenden Augen seiner Mitmenschen dem sagt es die zu neuem Leben erwachte Natur: die Zeit der Auferstehung, Ostern ist da! Und siehe, überall aus der Ostererde und aus der Osterwelt klingt und singt ein einziger unendlicher Gesang das Morgen- und Frühlied von stets Neuen und Jungen, von den Auferstehungen, Wiedergeburten und Wiederverjüngungen aller Dinge in der belebten Natur. Den Lerchen gleich, die sich schmetternd und trillernd im blauen Äther wiegen, so steigt auch unsere Seele an jenem Liede empor, trinkt Licht und Seligkeit und berauscht sich an dem göttlichen Gedanken der Ewigkeit, Unendlichkeit, Unvergänglichkeit. Ueber die Aecker schreitet der Sämann und streut die Körner in die Erde, gewiß, daß sie in ganz anderer Gestalt, zu neuen Erscheinungen umgewandelt, wieder daraus hervorgehen, daß sie, die leblos scheinen, zum Leben erwacken, Leben spenden werden. Das ist uns Allen vertraut und bekannt, und das Gleiche, die ewige Wahrheit vom Sterben und Wiedererstehen läuten uns auch die Osterglocken. Nur daß aus ihrem Liede von der Natur und der Erde und ihren Frühlingskräften leuchtend noch eine Weise von unendlichen Fernen und geheimnisvollen Welten hervorsteigt. Das Geheimnis, daß Irdisches sich in Himmlisches verwandelt, alles Göttliche sich in Menschengestalt offenbart, — das Auge, welches in den Tiefen jedes Wesens Unsichtbares erkennt. im Samen die Blüte, im Leiblichen das Seelische, im Tode neues Leben, sind der Osterzauber und der ewige Auferstehungsglaube der Menschheit!

Osterzauber und Auferstehungsglaube sollen sich heute und immer wieder in uns und an uns allen bewahrheiten. Und sie können es auch, wenn wir selbst unser Inneres

Heimliche Liebe.

Erzählung von Ewald Aug. König.

(Fortsetzung.)

Ein bitterer Zug legte sich um seinen Mund.

„Ich muß . . . jawohl — gewiß . . . ich muß."

„Du weißt ja doch, daß es nicht sein darf, daß selbst diese Gedanken ein Unrecht und — Sünde sind."

Nun richtete er sich auf. Ein heißes Feuer brannte in seinen Augen, und es war ein häßlicher Blick mit dem er flüchtig zur Mutter aufsah:

„So sagt man . . . und doch, du weißt ja nicht, wie diese Sünde lockt, wie schon der Gedanke berauscht und wenigstens für Augenblicke darüber hinweghilft, daß . . ." — plötzlich brach die Verzweiflung wild und ungestüm hervor — „ach, Mutter, daß wir so elende Feiglinge sind vor unserm Gewissen!"

„Nicht diesen Ton, Georg . . . ich bitte Dich!"

Er suchte sich zu beherrschen.

„Verzeih, Mutter! Ich hätte überhaupt nicht davon sprechen sollen; und vor allem diese letzten Worte . . . ich sagte es Dir ja: sie taugen nicht für deine Ohren. Ich vergaß, daß es die Mutter ist, zu der ich spreche."

„Die Mutter wohl, mein Kind, die aber zugleich auch deine beste Freundin ist. Sie haben mich nicht beleidigt, Deine Worte — sie haben mir nur grenzenlos weh getan. Und nun gib mir deine Hand — dann wirst du ruhiger werden."

Er stand auf und ging zu ihr.

Und dann warf er sich plötzlich vor ihr aufs Knie und legte seinen Kopf in ihren Schoß.

Lange Zeit lag er so und fühlte, wie allmählich unter der Berührung der weichen Mutterhände, die zärtlich über sein Haar strichen, Ruhe über ihn kam.

Endlich erhob er sich.

„Ich muß fort, Mutter."

Seine Stimme war wieder fest und ruhig, aber auch hart und klanglos.

„Bleib, Georg! Sei stark, mein Sohn!"

„Nicht für immer. Nur, um mit mir selbst ins reine zu kommen . . . Freilich — die Gedanken werden mich verfolgen, ob ich hier oder dort bin."

Sie antwortete nicht.

Da trat er noch einmal zu ihr.

„Hast Du mich lieb — trotz alledem?"

„Ich bin Deine Mutter, Georg."

Er sah sie an, ohne noch weiter zu fragen nach dieser Antwort. Dann nahm er ihre Hände und küßte sie noch einmal mit all der zärtlichen Innigkeit und Ehrfurcht, die ihn erfüllte.

„So will ich bleiben."

Sie blickte ihm dankbar in die Augen, unter Tränen lächelnd.

Dann verließ er das Zimmer.

7.

Das Weihnachtsfest kam heran, und die köstlichen Wintertage mit ihrem klingenden Frost und der weiten, schimmernden Schneedecke gaben der sonst etwas eintönigen Geselligkeit in den Kreisen der märkischen Landedelleute einen neuen Reiz. Man vereinigte sich zu gemeinsamen Schlittenfahrten, veranstaltete Jagden und fand sich des Abends auf diesem oder jenem Gute zusammen, wo man musizierte, tanzte und sich bisweilen auch durch eine etwas forcierte Lustigkeit darüber hinwegzutänschen suchte, daß es immer dieselben Menschen waren, die man dort traf, deren Ansichten man kannte wie ihre Eigenheiten und Gesprächsstoffe.

Georg von Helldorf empfand dies vielleicht mehr als mancher andere; aber er konnte sich nicht ausschließen, und vor allem: er wollte es auch nicht. Und so glaubte er, allmählich in das ausgetretene Gleis der anderen hineinkommen zu können. Es mußte ja doch sein.

Er war sehr bescheiden und auch etwas kleinmütig geworden in seinen Hoffnungen und Wünschen. Alle seine stolzen Reformatorenpläne aus der ersten Zeit nach seiner Rückkehr hatte er längst zu Grabe getragen. Es schmerzte ihn nicht einmal mehr, daß er sie hatte aufgeben müssen. Diese Enttäuschung kam ihm plötzlich so klein, so unbedeutend vor dem „anderen" gegenüber, auf das verzichten sollte für alle Zukunft. Der „Leutebeglücker", wie ihn der alte Herr von Halbach damals genannt hatte, war ein Egoist geworden, vielleicht ohne es recht zu wissen. Unter all den mehr oder weniger gleichgültigen Menschen lebte er in seiner eigenen Welt — nicht wunschlos, aber ohne eigentlichen Willen.

Er fing an, ein Träumer zu werden.

Nur wenn er mit Hanna zusammen sein durfte — mochte es auch in große Gesellschaft sein — dann wachte er auf: seine Lippen lächelten, und seine Augen leuchteten in stummer, verhaltener Zärtlichkeit. Und Hanna erwiderte diese Zuneigung in derselben geheimen und verborgenen Weise.

Schließlich kam eine Zeit, wo ihnen der bloße Händedruck bei der Begrüßung und beim Abschied in Gegenwart Warnows und all der anderen mehr sagte als tausend Worte.

Einmal küßten sie sich — scheu und hastig, in plötzlicher Aufwallung ihres Gefühls, in einem unbewachten

nicht verschließen, sondern es den Wundern öffnen, die allenthalben zu uns reden, und wenn wir aus diesen Wundern den unzerstörbaren Glauben an den Sieg der Wahrheit über den Irrtum, des Lichtes über die Finsternis, des Guten über das Böse schöpfen. Wie oft im Leben des Einzelnen und im Leben der Allgemeinheit scheint alles gleichsam in tiefe Finsternis getaucht, kein Lichtstrahl weit und breit, Hindernisse türmen sich auf, die besten Absichten werden zu nichte, nichts will gelingeu. Verzweifeln möchte man, wenn nicht die Hoffnung auf den endlichen Sieg des Guten lebendig bliebe, die Hoffnung auf Errettung, auf Auferstehung aus allen Trübsalen. Und wirklich, wenn man die Zeit der Stürme und der Finsternis überstanden, rückblickend den Weg durch Not und Elend betrachtet, so erkennt man, daß schließlich doch alles sich zum besten gefügt, daß es schließlich doch wieder Ostern geworden ist. Das hat gewiß jeder unter uns schon an sich selbst erfahren und sich dann aufrichtig gefreut, daß sein Herz nicht gewankt, seine Zuversicht, sein Selbstvertrauen, seine Hoffnungsfreudigkeit, sein Osterglaube ihm durch alle Schwierigkeiten hindurch zur Auferstehung geholfen haben.

Auferstehung! In der Tatsache der Auferstehung, mögen wir sie nun materiell-physisch in Gestalt des Frühlingswunders, oder immateriell-metaphysisch nehmen, liegt der starke Trost für alle Not des Erdenpilgers, in ihr zugleich der Hinweis auf die Pflicht, hienieden schon rastlos zu ringen, um ewige Güter, die höchsten Ziele der Gesittung, die der Menschheit offenbart sind, zu erjagen. Auferstehung! Auferstehen sollen wir aus den Banden der Unkultur, der Unduldsamkeit, der Mitleidslosigkeit — diese bedeuten den Tod der Menschheit. Leben aber ist Aufopferungsfähigkeit, Selbstentäußerung, Hilfsbereitschaft, Nächstenliebe nach dem Beispiele des Göttlichen, der am Kreuze litt und starb, um der im Finstern wandelnden Menschheit das Licht, die Auferstehung zu bringen! Die Osterfeier soll uns stärken, damit wir dem Ideale des Lebens im Sinne des Lebens und Wirkens Jesu Christi immer näher kommen, damit wir lernen, unseren Daseinszweck auf Erden nicht nach den Interessen, den selbstischen Wünschen des eigenen Ich, sondern nach den Richtlinien einer höheren Ethik zu bemessen, einer Ethik, die aufwärts, himmelan führt. Wenn wir dies allezeit im Herzen tragen, und darnach unser ganzes Leben, das Leben in der Familie, im Amt und Geschäft und in der Oeffentlichkeit einrichten, dann wird das Auferstehungsfest sich uns gestalten zu einem wahrhaft

gesegneten Ostern!

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Der Reichstag wird nach den Osterferien zunächst die 2. Lesungen der Entwürfe über die Sicherung der Bauforderungen, über die Abänderungen des Bankgesetzes, über die Errichtung von Arbeitskammern, betreffend die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, das Viehseuchengesetz sowie die Novellen zur Zivilprozeßordnung, zum Gerichtskostengesetz und zur Rechtsanwaltsgebührenordnung vornehmen. Man hofft, dieses Material in 14 Sitzungen bis zum 5. Mai absolvieren zu können. Die 3. Lesungen dieser Gesetze sollen auch noch vor der Vertagung zur Erledigung kommen. Die weiteren Arbeiten werden durchaus von den Arbeiten der Finanzkommission abhängen. Man hofft, daß die Kommission ihre Arbeiten bis kurz vor Himmelfahrt erledigt haben wird. Die Budgetkommission will gleich nach den Osterferien in die Beratung der Reichsbeamtenbesoldungsgesetze eintreten, um zu ermöglichen, daß nach der Fertigstellung der Steuergesetze das Plenum diese Materie verabschieden kann, die größere Schwierigkeiten nicht bereiten wird, nachdem die preußischen Gesetze als Vorbild dienen können. Sollten sich die Verhandlungen der Finanzkommission über Himmelfahrt hinausziehen, so würde das Plenum nach Erledigung des oben genannten Stoffes erst die ersten Lesungen der kleinen Strafgesetzbuch-Novelle und der großen neuen Strafprozeßordnung vornehmen und diese Gesetze einer Kommission überweisen. Ob die Session zu Pfingsten bereits vertagt werden kann, ist noch zweifelhaft. Unerledigt würden jedenfalls außer den Justiznovellen nur die große Gewerbeordnungsnovelle bleiben, da der Reichstag entschlossen ist, auf den nächsten Winter möglichst wenig Ballast zu übernehmen.

— Was bis vor kurzem noch mehr als ungewiß, das ist gottlob nun an dem: wir können Ostern in Frieden feiern. Es ist Ruhe geworden auf dem Balkan und den Mächten wird es hoffentlich gelingen, auch für die Zukunft die Völker vor der Kriegsfackel zu bewahren. Auch auf dem Gebiete unserer inneren Politik ist zu wünschen, daß nachhaltiger Osterfriede einzieht, daß krasse Interessenpolitik, kleinliche und unfruchtbare Quertreibereien endlich verschwinden und an ihre Stelle kraftvolles und zielbewußtes Arbeiten zum Wohle des Reiches treten möge. Hoffen wir, daß unsere Reichsboten, d. h. ein großer, uns allen wohl bekannter Teil derselben, die parlamentarischen Osterferien in der Heimat zur Erlangung ebenbesagter Kenntnis benutzen, damit Ostern auch auf politischem Gebiete alles neu mache. Mit dem Lenze gehen wir der Sonne entgegen und die bevorstehende bessere Jahreszeit soll für Millionen aller Berufsstände das Dichterwort wahr machen: „Nun muß sich alles, alles wenden." Die schwere Depression, die durch die fortwährende Kriegsgefahr in den letzten Monaten auf unserem gesamten wirtschaftlichen Leben lastete, wird hoffentlich nun immer mehr behoben werden, sodaß unsere Hoffnung auf eine baldige Besserung auch auf diesem Gebiete keine vergebliche ist. Aber weg in diesen Tagen mit Politik und trüben Gedanken. Die Osterglocken klingen bald durchs Land, in Haus und Familie rüstet man sich zu echt deutscher Feier des Auferstehungsfestes, das uns dem Hasten und Treiben, dem politischen und wirtschaftlichen, wie dem des Alltagslebens auf kurze Zeit entziehen soll.

Oesterreich-Ungarn.

In Wiener Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß, nachdem die Annexionsfrage vollständig erledigt und die bulgarische Frage ihrer Lösung entgegengeht, die Abhaltung einer Konferenz gegenstandslos geworden ist und daher eine solche nicht stattfinden wird.

Italien.

In unterrichteten Kreisen wird bestätigt, daß im Laufe des Monats April eine Begegnung des Königs von Italien mit dem Deutschen Kaiser in Venedig und in Neapel eine Zusammenkunft mit König Eduard stattfinden wird.

Amerika.

Die Auflösung der amerikanischen Standard Oil Company, dieses Riesentrusts, der willkürlich und rücksichtslos die Petroleumpreise der ganzen Welt vorschrieb, ist in den Bereich der Wahrscheinlichkeit gerückt. Die Regierung in Washington hofft, daß ihre Klage beim Bundesgericht in St. Louis, in der die Auflösung des Trusts in 69 kleinere Gesellschaften verlangt wird, zu einem Erfolge führen werde.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Ostereier".

Der Osterhase springt daher — Zur frohen Osterfeier — Hüpft hin und her und kreuz und quer — Und legt die bunten Eier — Und barg er sie in dem Versteck, — So ist erfüllt sein Daseinszweck, — Dann darf er schnell verschwinden; — Wer sucht, der wird sie finden! — — Aufträge hat der Osterhas — Gar viele zu verbuchen, — Nicht nur den Kleinen macht es Spaß, — Nein auch die Großen suchen, — Ob nicht vielleicht für sie dabei — Ein Osterei zu finden sei, — Sie hätten wohl Verwendung — Für eine Ostersendung! — — Die Kleinen sind dem „Süßen" hold — Gern schleckt der arme Schlucker, — Dem Großen ist ein Ei von Gold — Viel lieber als von Zucker. — Am Golde hängt, zum Golde drängt — Sich alles was geschäftlich denkt, — Denn es kann Trost bereiten — In diesen teuren Zeiten! — — Die Hoffnung wächst oft riesengroß — Und dann wird sie zum Zwerge. — Schon manchem sind — o glücklich Los, — Verheißen goldne Berge — Und wenn der schöne Traum vorbei — Wär er mit einem goldnen Ei — Natürlich sehr zufrieden, — Wär's ihm nur erst beschieden! — — Schön ist ein goldnes Osterei, — Das läßt sich nicht bestreiten, — Drum Osterhase bring's herbei, — Um Freude zu bereiten, — Und trifft ein liebend Paar du an — So häng ein goldnes Ringlein dran. — Beglück zur Osterfeier — Die Maid sammt ihrem Freier! — — Daß nun die Welt zufrieden sei, — Mög, Segen rings erspriessen! — Mög Jedermann sein Osterei — In Wonne still genießen! — Doch halt er Maß zur rechten Stund', — Denn gar zu viel ist ungesund, — Mann kommt mit Maßen weiter! — Vergnügtes Fest! — —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

* **Laasphe**, 8. April. (Ich bleibe zu Hause!) Vielen Töchtern des Volkes tut sich alljährlich am Palmsonntag die Tür ins Leben auf, aber hinaus treten sie nicht. Die Eltern sind „kleine Leute"; es wäre ihnen eine Entlastung, eins weniger am Tische zu haben, und in häuslicher Hilfe konnte die jüngere Schwester mit der Zeit die ältere ersetzen. Dem konfirmierten Töchterchen aber wäre es gut, in einen ordentlichen Dienst zu treten und in einer guten Familie, einem wohlgeordneten größeren Haushalt zu lernen, was sie daheim niemals lernen kann. Aber wenn du sie nach ihrer Zukunft fragst, erhälst du zur Antwort: Ich bleibe zu Hause. „Ja, mein Kind bleibt zu Hause", bestätigt die Mutter. „Sie kann auf ihre Geschwister acht geben, sie kann mir im Hause helfen, sie kann zu Zeiten mit mir auf die Arbeit gehen. Später mag sie nähen lernen, und dann kann sie den Dienst nach Gefallen wählen, wenn's ein Dienst sein muß." Vor lauter Liebe ist die Mutter lieblos, aus lauter Schonung hart gegen ihr Kind. Der Vater gibt ihr um des lieben Friedens willen recht. — Würde sich nicht das Töchterchen, das eben noch unter der Schulzucht stand, jetzt am leichtesten in fremden Willen schicken? Würde sie sich nicht am ehesten in fremde Weise finden, solange sie noch jung ist? Eine gute Schule bietet sich da ganz umsonst, um zu lernen, was für den künftigen eigenen Haushalt und den schicklichen Verkehr mit der Welt not tut; es kostet nur einen herzhaften Entschluß. Aber die Trennung würde hüben und drüben einige Tränen kosten, es kämen vielleicht bis zum Eingewöhnen einige briefliche Klagen über vieles Hantieren mit Wasser, über aufgeriebene Finger, über fremde Kost, über Sehnsucht nach Hause. Und zu Hause gäbe es einige Beschwerden, bis man sich ohne die Aelteste behelfen lernt. Und so bleibt sie zu Hause. Kommt Zeit, kommt Rat! trösten sich die Eltern. Mit nichten! Ein paar Jahre des Eigenwillens, des Sichgehenlassens und der abendlichen Ungebundenheit, und der Schade ist nicht mehr gut zu machen. Das Bäumchen biegt sich, doch der Baum nicht mehr!

— **Geisweid**, 6. April. Heute morgen halb 11 Uhr fiel das vierjährige Söhnchen des Schlossermeisters Brocksick oberhalb der Schafbrücke in den Mühlengraben. Der in der Nähe arbeitende Maurer Herr Friedrich Theofel aus Klein-Gladenbach (bei Breidenbach im Kreise Biedenkopf) sprang sofort dem Knaben nach und bewahrte ihn vor dem Tode des Ertrinkens. Hätte der wackere Retter nur einige Sekunden gezögert, wäre es um den Knaben geschehen gewesen: er wäre dann unter die schwachgewölbte Schafbrücke geraten.

— **Oberhausen**, 7. April. Im benachbarten Sterkrade stieß ein Schüler ein siebenjähriges Mädchen in ein Feuer, das auf einem Felde angezündet worden war. Das Kind verbrannte.

— **Friedrichshafen**, 7. April. Das Reichsluftschiff befand sich 13 Stunden ununterbrochen in der Luft. Ueber Tettnang, Leutkirch und Wangen fuhr es nach dem bayrischen Algäu und gegen 10 Uhr über Lindau nach Friedrichshafen zurück, wo es gegen 11 Uhr heute Vormittag landete.

— **Friedrichshafen**, 7. April. Nach der gelungenen Fahrt von gestern Vormittag und nach der glücklichen Landung in Konstanz gestern Nachmittag machte das Reichsluftschiff gestern Abend 7 Uhr eine dritte militärische Fahrt, die als Nachtfahrt anzusehen ist. Divisionskommondenr General v. Linsingen-Ulm nahm an der Fahrt teil, deren Ziel nicht festgesetzt ist.

Augenblick ohne ein Wort zu wechseln, wie Schlafwandler ... Dann trugen sie wieder tagelang das quälende, peinigende Gefühl, eine Sünde, ein Verbrechen begangen zu haben, mit sich umher.

Die Armen! Sie hatten nicht einmal mehr das Bewußtsein, daß sie täglich und stündlich sündigten, daß sie tausendmal schon die Ehe gebrochen hatten in ihren Gedanken und Träumen, mit jedem Blick, mit jedem Händedruck, den sie wechselten.

Ganz allmählich stumpfte sich ihr Gewissen ab, und immer häufiger wußten sie unbewachte Augenblicke zu finden, in denen sie wortlos und willenslos heiße, verstohlene Zärtlichkeiten austauschten.

Hanna lief gut Schlittschuh und Georg fand eine neue Gelegenheit, mit ihr allein zusammen zu sein. Der langgestreckte Denziner See zog sich bis an die Helldorfsche Gutsgrenze. Georg hatte nur eine knappe halbe Stunde zu gehen, dann konnte er die Schlittschuhe anschnallen und ihr entgegenfahren.

Sie glitten dann eng aneinandergeschmiegt über die blinkende Fläche, sprachen anscheinend völlig harmlos, von tausend alltäglichen Dingen und dachten doch bei jedem Worte nur an ihre Liebe. Es schien gewissermaßen ein stillschweigendes Uebereinkommen zwischen ihnen zu sein, niemals mehr mit Worten daran zu rühren.

Der Gesprächsstoff war dann immer nur ein Vorwand, der Mantel gleichsam, mit dem sie ihre wirklichen Empfindungen und Gefühle zu verdecken suchten.

Zu Weihnachten bekamen sie einen Partner und mußten das Alleinsein auf dem Eise für einige Zeit aufgeben.

Udo Kramsdorff war auf Urlaub gekommen und schloß sich ihnen bei diesen Schlittschuhfahrten an, so oft er einen schicklichen Vorwand dazu fand. Wenn sie nicht unhöflich sein wollten, so mußten sie sich eben seine Gesellschaft gefallen lassen.

Graf Udo war ein schlank aufgeschossener Mensch mit einem hübschen aber ziemlich ausdruckslosen Jungengesicht: sehr blond, sehr blasiert und sehr wenig geistreich. Vielleicht wäre er sogar das gewesen, was man einen guten Kerl nennt, wenn er nicht gar zu sehr von dem Werte seiner eigenen, recht unbedeutenden Persönlichkeit überzeugt gewesen wäre. Er war Kavallerieoffizier und etwa 23 Jahre alt.

Georg hatte ihn als Jungen gekannt, hatte ihn aber später aus seinem Gesichtskreis verloren und sich seiner erst wieder erinnert, als ihm Frau von Helldorf bei seiner Rückkehr in die Heimat von den Nachbarn berichtete und auch von den beiden Komtessen Kramsdorff erzählte, die ihre geringen Mittel und damit ihre eigene Jugend und auch Zukunft diesem Bruder opferten.

„Das ist also der Stolz und die Hoffnung des Hauses Kramsdorffs" — dachte Georg als ihm Graf Udo kurz vor dem Weihnachtsfest seinen Antrittsbesuch machte — und ein ganz leises Mitleid mit den beiden Schwestern überkam ihn.

Dann hatte er mit Hanna über ihn gesprochen.

„Er ist ein guter Kerl" — lautete ihr Urteil.

„Du kennst ihn näher?"

Sie nannten sich „Du", sobald sie allein waren; und auch darin lag ein verborgener Reiz für die beiden, daß sie die Anrede wechseln mußten, sobald ein dritter zu ihnen trat; es hatte etwas Prickelndes und Aufregendes für sie, stets daran denken zu müssen; ein Spielen mit dem Feuer und mit der Gefahr war es, und nicht selten beobachteten sie einander klopfenden Herzens, fürchtend und oft sogar mit geheimer Angst und zugleich mit einer Art selbstquälerlicher Freude geradezu darauf wartend, daß der andere sich einmal versprechen und aus der Rolle fallen könnte.

Aber es geschah nicht.

Im Laufe der Zeit waren sie beide schon viel zu gute Schauspieler geworden.

Am Sylvester-Nachmittage waren Hanna und Georg zum erstenmal wieder allein auf dem Eise, und zwar, ohne daß sie darauf hatten rechnen können: Udo Kramsdorff hatte erst kurz zuvor aus irgend einem Grunde durch einen Boten absagen lassen.

Es war ein stiller Tag, weniger kalt als die Weihnachtstage, aber feucht und unfreundlich. Der Himmel hing voll schwerer, grauer Schneewolken, und in der Ferne, über dem flachen Lande, brauten die Nebel. Keinen Laut vernahm man ringsum; die Luft war dick und träge und dämpfte jeden Schall.

Georg wartete schon ziemlich lange am Rande des Sees, den eine Kiefernschonung vom Dorfe Denzin trennte. Nachdenklich beschrieb er in kurzen Bogen Kreise und Figuren auf der leicht beschneiten Fläche des Eises und unterbrach sich immer wieder, um nach den rötlichen Kiefernstämmen hinüberzusehen, ob Hanna und Kramsdorff noch nicht zwischen diesen sichtbar würden.

Schon war er im Begriff, die Schlittschuhe abzuschrauben und die kurze Strecke durch den Wald und das Dorf bis zum Gutshause zu gehen, um Hanna abzuholen, als er endlich ihr dunkelgrünes Tuchkleid zwischen den Bäumen sah.

Sie kam allein.

Eine heimliche Freude erfaßte ihn; lustig schwenkte er die Mütze und wartete, bis sie am Ufer angelangt war.

„Allein, Hanna?" fragte er fast flüsternd.

„Ja, Udo Kramsdorff hat abgesagt. Aber" — sie zögerte einen Augenblick — „ich kann nicht lange bleiben; außerdem ist es inzwischen schon ziemlich spät geworden. Verzeihe — Du hast warten müssen."

„Ja, gewiß. Aber nun ist es doch" ...

Er vollendete den Satz nicht. Er dachte an das stillschweigende Uebereinkommen: durch kein Wort den Zauber dieses heimlichen, erborgten Glückes zu zerstören.

Sie hatte sich inzwischen auf einen Baumstumpf gesetzt und reichte ihm die Schlittschuhe, während er sich vor ihr aufs Knie niederließ und sorgfältig mit dem Eisen den Schnee von ihren Sohlen entfernte.

(Fortsetzung folgt.)

— **Memel**, 6. April. Der Sturm, der in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag auch einen Memeler Lachskutter bei Schwarzort zum Sinken brachte, hat an der benachbarten russischen Küste schwere Verluste an Menschenleben gefordert. Aus einer Reihe von Fischerdörfern zwischen Russisch-Polangen und Nimmersatt sind insgesamt 10 Fischerboote mit ungefähr 40 Mann Besatzung verloren gegangen. Zwei der Boote wurden bei Nimmersatt und eins bei Krackelbeck leer auf den Strand geworfen.

— **Riga**, 6. April. Eine große Eisscholle, auf der sich 1500 Fischer befanden, trieb in die offene See; nur 37 konnten gerettet werden. Das Schicksal der übigen ist unbekannt.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 8. April. (Karfreitag). Am Karfreitag vollzog sich auf Golgatha das erschütternste Ereignis der Weltgeschichte, der Kreuzestod dessen, der mit dem Siegesruf „Es ist vollbracht!" der Menschheit einen Born des Heils und Segens erschloß. Wir stehen an diesem Tage unterm Zeichen des Kreuzes und schauen vor unserm geistigen Auge den Mann der Schmerzen, den die erbarmende Liebe ins Erdenleben führte und der sein Leben für die Menschheit mit dem Sterben besiegelte. Ein tiefernster Tag, der Karfreitag, die Liebe des Allerbarmers strömt von ihm aus, Lust und Freude, das lärmende Getriebe der Welt verstummen und wir halten Einkehr mit uns selbst.

* **Laasphe**, 8. April. (Ostern.) Ein langer, schier endloser Winter liegt hinter uns und seine Macht hat er die Menschheit bis in die letzten Wochen hinein fühlen lassen. Aber nun endlich ist der Bann gebrochen, sind Schnee und Eis verschwunden, geht die Sonne ihren Siegeslauf, kleiden Baum und Strauch, Flur und Hain sich in das erste zarte junge Grün des Lenzes, lassen die heimgekehrten Sänger ihre Lieder wieder erschallen — endlich nun ist es Ostern geworden, tragen von neuem die Glocken die frohe Botschaft durch Stadt und Land: „Christ ist erstanden, siehe es ist alles neu geworden!"

Nach Nacht und Todesgrauen der junge helle Tag, die Morgenröte einer besseren Zeit, nach dem Vergehen des gütigen Schöpfers wunderbares „Werde!", das herrliche Evangelium der Auferstehung.

Ins Alltagsleben mit seinem Hasten und Treiben, mit seinen Sorgen, Leiden und Enttäuschungen, in die Flut politischer und wirtschaftlicher Kämpfe hinein sendet Ostern, das Auferstehungs- und Siegesfest seinen hellen, alles belebenden Schein, verklärt es den großen Ernst und die Not unserer Zeit und möchte wie des Winters starre Ketten, so auch die Ketten der Zwietracht, des Hasses und Neides zersprengen, in denen die Nationen der Erde gefangen liegen und ihnen allen ein herrlich Auferstehungsfest, einen von drohenden Wolken freien Völkerfrühling bringen.

Und in der Menschen Herzen hinein möcht: Ostern neuen Glauben, neue Liebe, neue Hoffnung tragen, allen Kleinmut, alles Mißtrauen, allen Kampf verbannen und die Seelen mit Frieden erfüllen, denn „Christus ist erstanden, siehe, es ist alles neu geworden!"

Ja, alles neu! Wir gehen dem Lenze, der Sonne entgegen, der köstlichen Zeit, da alle Qual ein Ende und neues Leben ersteht, wohin wir nur blicken. Lassen wir drum das selige, fröhliche Ostern ein in Herzen und Haus, in Staat und Gemeinde, und uns von ihm erfüllen mit neuem Schaffens- und Tatendrang, im Geiste der Liebe und des Friedens, feiern wir allesamt solcherart Ostern, damit neues Leben herrsche, das Gute und Edle auferstehe, und so im Zeichen des Sieges des christlichen Glaubens nach Winters Not und Pein ein neuer Frühling emporblühe und seine Blüten streue über alle Nationen, Frieden kündend allen Völkern, Frieden und Glück unserm deutschen Vaterlande — das unser Gruß und Wunsch zum Fest der Ostern 1909.

* **Laasphe**, 8. April. (Goldene Hochzeit.) Am Samstag den 10. April begehen der Landwirt Friedrich Benfer und seine Ehefrau Luise geb. Feuring hierselbst die Feier ihrer goldenen Hochzeit in körperlicher und geistiger Frische, zu welcher seltenen Feier wir auch an dieser Stelle dem wackeren Paare unsere herzlichsten Glückwünsche darbringen.

* **Laasphe**, 8. April. Ein ausgedehnter Waldbrand entstand gestern nachmittag im Distrikt Weißenbachsseite, der die Hülfe der hiesigen Feuerwehr erforderlich machte. Erst nach stundenlangem Bemühen gelang es, des Feuers Herr zu werden. Der angerichtete Schaden ist erheblich.

* **Laasphe**, 8. April. Am 13. d. M. findet hierselbst im Hotel zur Fasanerie eine Sitzung des Ausschusses für den Bau einer Eisenbahn durch das Banfetal, und zwar von Straßebersbach nach Laasphe, statt. Herr Landtagsabgeordneter Macco hat sein Erscheinen zu dieser Sitzung zugesagt. Wir wünschen den Verhandlungen besten Erfolg.

Laasphe, 9. April. Bei der Auslosung der Geschworenen für die diesjährige erste Schwurgerichtsperiode in Arnsberg wurden folgende Herren aus dem Kreise Wittgenstein ausgelost: Johann Hedderich, Maurermeister, Balde; Karl Münker, Mühlenpächter, Erndtebrück; Kaufmann Treude, Feudingen; Heinrich Becker, Kaufmann, Berleburg, und Gottlieb Beisus, Kaufmann, Berleburg. Die Schwurgerichtssitzungen beginnen am Montag, den 26. April.

** **Banfe**, 8. April. Der diesjährige Frühjahrs-Rindvieh- und Schweinemarkt findet erst am **14. April** statt, und nicht wie in voriger Nr. d. Blattes angegeben, am heutigen Tage.

Erndtebrück, 9. April. Verschiedene Brände konnte man dieser Tage an der Eisenbahnstrecke beobachten. Ob dieselben durch Funkenflug aus den Lokomotiven hervorgerufen, oder durch andere Ursachen entstanden waren, läßt sich nicht nachweisen. Der weiteren Ausdehnung der Brände wurde rechtzeitig vorgebeugt. Es kann daher nicht dringend genug davor gewarnt werden; bei der jetzt vorherrschenden Trockenheit und der scharfen Ostluft achtlos noch brennendes Feuerzeug, oder Zigarrenstummeln, namentlich in der Nähe des Waldes, oder gar im Walde selbst fortzuwerfen. Mancher große Waldbrand dürfte auf diese Achtlosigkeit zurückzuführen sein.

Erndtebrück, 9. April. Welche Not das Wild in diesem Winter gelitten hat, kann man jetzt verschiedentlich feststellen. Man sieht hier und da an der Straße Reisighaufen, die im Herbst von den Bäumen abgemacht worden sind, an denen die Rinde, soweit sie für das hungrige Wild erreichbar war, vollständig abgenagt ist. Ebenso kann man dies an jungen Bäumen beobachten. Wie uns mitgeteilt wird, sind allein im Forstrevier Röspe 20 Stück Rehwild eingegangen. Auch jetzt noch geht manches Stück Wild ein, weil die Verdauungsorgane so geschwächt sind, daß sie das jetzt vorhandene Futter nicht mehr verdauen können. In anderen Revieren wird es wohl ebenso aussehen.

Eingesandt.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel übernimmt der Einsender dem Publikum gegenüber die Verantwortung.)

* Von sehr geschätzter Seite erhalten wir die nachstehenden beachtenswerten Ausführungen:

. . . Jedenfalls kann ich den Ausführungen in Nr. 25, d. Ztg. daß man eine schwerere und ertragsfähigere Rasse züchten könne und solle, nur zustimmen. Auch ich habe seiner Zeit immer wieder auf diesen Punkt hingewiesen und bin auch heute noch der Ansicht, daß das Wittgensteiner Vieh mit dem Vogelsberger und Siegerländer — alle drei zählen bekanntlich zum „Westdeutschen Höhenvieh" — durchaus erfolgreich konkurrieren kann, wenn nur sachgemäß gezüchtet wird.

Dazu gehört aber, daß

1. nur wirklich gute, reinrassige Bullen angekört werden, welche frühestens im Alter von 18 Monaten springen dürfen und möglichst lange (mindestens zwei Jahre statt ein Jahr) der Zucht erhalten bleiben;

2. daß die weiblichen Tiere nicht zu früh (oft leider schon mit 5/4 Jahren) zugelassen werden. Die Rinder müssen mindestens 18 Monate, noch besser 2 Jahre alt sein, ehe sie gedeckt werden. Es ist klar, daß ein selbst noch nicht voll entwickeltes Tier kein berechtigten Anforderungen entsprechendes Kalb zur Welt bringen kann. Mit dem Augenblick der Befruchtung hört nämlich das Wachstum auf, denn das Muttertier muß das, was es selbst zu seiner körperlichen Entwicklung bedarf, nunmehr zu der des Kalbes abgeben;

3. daß den Kälbern gerade im ersten Jahre — nicht erst im zweiten — eine gute Pflege zuteil wird, wozu vor allem auch Bewegung gehört, behufs richtiger Ausbildung und Entwicklung der Gliedmaßen (Laufställe!)

Unter Berücksichtigung dieser Maßnahmen wird unsere Rasse, zumal, wie es richtig heißt, jetzt wohl jeder Landwirt hinreichend Futter hat, auch schwerer werden und neben gesteigerter Milchergibigkeit naturgemäß auch höheres Schlachtgewicht liefern. Eine normal aufgezogene Wittgensteiner Kuh soll 450—500 Pfd. Schlachtgewicht haben, was anscheinend jetzt wohl nur in seltenen Fällen erreicht wird, aber in früheren Jahren von verständigen Viehzüchtern unschwer erzielt worden ist.

Einer anderen Rasse bedarf es also meines Erachtens nicht, nur einer wirklich rationellen Zuchtmethode.

Daß der 2. Juni für das Stünzelfest so ziemlich der ungeeignetste Tag ist, möchte ich auch unterschreiben, aber diese Festsetzung hatte ja die Generalversammlung ganz in ihrer Hand. . . . .

Betr. Wasserleitung und Wassermesser.

In voriger Nummer dieser Zeitung ist die Anlage unserer Wasserleitung und geplante Einführung von Wassermessern geschildert worden, jedoch in nicht ganz zutreffender Weise.

Daß einige Herren Stadtverordnete für Einführung von Wassermessern sind, ist richtig. Diese wollen jedoch nicht mehr Gewinn aus der Wasserleitung ziehen, sondern die Einführung soll bezwecken, daß den ewigen und immer wiederkehrenden berechtigten und unberechtigten Klagen über die Einschätzung des Wasserverbrauchs gesteuert werde. Die Herren der Wasserwerkskommission können die Einschätzung noch so gut vornehmen, unrichtig und ungerecht bleibt dieselbe trotzdem betreffs des wirklichen Wasserverbrauchs, weil der Einschätzung jede Grundlage und jede Norm fehlt und dadurch kommt es, daß der Eine für den Andern den Wasserverbrauch resp. -Zins mitbezahlt.

Ferner hat der Magistrat nicht davon gesprochen, daß die Wassermesseranlage 30—35 Tausend Mark kosten könnte, denn derselbe weiß so gut als Einsender dieser Zeilen, daß die ganze Wassermesseranlage 6000 Mark nicht übersteigt. Bemerkt sei übrigens noch, daß unsere Nachbarstädte auch Wassermesser eingeführt haben. Ich glaube behaupten zu können, daß der Magistrat in der Mehrheit auf meinem Standpunkt steht, denn derselbe möchte sich auch gern die Prüfung der in jedem Jahr sich mehrenden Reklamationen über Wassereinschätzung ersparen. Es braucht auch kein Beamter zur Revision des Wasserverbrauchs angestellt zu werden, sondern wir haben Leute in unseren städtischen Diensten, die dies Amt ganz gut mitbesorgen können.

Einsender dieses möchte am allerwenigsten der Stadt unnötige Kosten verursachen, aber er ist der Ansicht, wenn Wassermesser eingeführt werden, man dann ein weiteres Sammelbassin vorläufig nicht braucht und wodurch erreicht wird, daß man das bisher unnötig verschwendete Wasser einhält und spart.

Zum Schluß möchte ich noch bemerken, daß, wenn man 15000 Mark für eine Turnhalle ausgeben kann, man auch 6000 Mark für Einführung von Wassermessern übrig hat. -ch.

Standesamtliche Nachrichten von Banfe

in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1909.

1. Geburten.

Am 3. Januar dem Hüttenarbeiter Ludwig Kringe, Herbertshausen, 1 T. — Am 13. Jannar dem Hüttenarbeiter Friedrich Stenger, Banfe, 1 Sohn. — Am 22. Januar dem Wegearbeiter August Karl Ortmann, Hesselbach, 1 S. — Am 25. Januar dem Maurer Heinrich Amos, Bernshausen, 1 S. — Am 28. Januar dem Bergmann Heinr. Reuter, Fischelbach, 1 T. — Am 31. Januar dem Landbriefträger Jakob Pitz, Banfe, 1 T. — Am 12. Februar dem Schuhmacher Heinr. Schmidt, Fischelbach, 1 T. — Am 16. Februar dem Tagelöhner Fr. Schmidt, Banfe, 1 T. — Am 15. Februar dem Landbriefträger Karl August Heinrich, Banfe, 1 T. — Am 18. Februar dem Unternehmer August Schreiber, Fischelbach, 1 T. — Am 24. Februar dem Maurer Heinrich Ludwig Geßner, Hesselbach, 1 S. — Am 1. März dem Bergmann Adolf Ochsenfeld, Fischelbach, 1 S. — Am 27. Februar dem Ackerer Georg Müsse, Banfe, 1 T. — Am 25. Februar eine uneheliche Geburt in Hesselbach. — Am 15. März dem Bergmann Gustav Wagner, Fischelbach, 1 S. — Am 18. März dem Hüttenarbeiter Friedrich Weil, Banfe, 1 T. — Am 20. März dem Maurer Adolf Gustav Karl Koch, Hesselbach, 1 S. — Am 20. März dem Bergmann Adolf Blecher, Hesselbach, 1 S. — Am 20. März dem Hüttenarbeiter Wilh. Schneider, Banfe, 1 T. — Am 23. März dem Ackersmann Friedrich Wilhelm Schmidt, Herbertshausen, 1 S. — Am 18. März dem Maurer Heinr. Künkel, Fischelbach, 1 S. — Am 24. März dem Bergmann Christian Schäfer, Fischelbach, 1 T. — Am 25. März dem Schmied Carl Schuppener in Hesselbach Zwillinge, 2 S.

2. Eheschließungen.

Am 5. Februar der Maurer Heinrich Hartnack und die gewerblose Luise Amos, beide wohnhaft in Hesselbach. — Am 6. Februar der Maurer Christian Adolf Spieß und die gewerblose Emma Weiß, beide wohnhaft in Hesselbach.

3. Sterbefälle.

Am 2. Januar Maria Schwarz, Hesselbach, alt 2 M. u. 12 T. — Am 24. Januar der Ackersmann Georg Blecher, Bernshausen, alt 71 J. — Am 24. Januar Berta Ochsenfeld, Fischelbach, alt 2 J. — Am 8. März dem Manrer Aug. Roth, Banfe, ein totgeborenes Mädchen. — Am 24. März dem Bergmann Chr. Frank, Fischelbach, ein totgeborener Knabe. — Am 26. März der Invalide Chr. Schmidt, Banfe, alt 71 J. — Am 27. März Ella Schmidt, Banfe, att 1 J. 5 M.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen, sowie für die vielen Kranzspenden, sagen wir allen hiermit unseren innigsten Dank.

Laasphe, den 7. April 1909.

Familie Fischer.

Oster-Postkarten,
hervorragend schöne, neue Muster, in großartiger Auswahl.
Laasphe. **Hermann Jung.**

Eierfarben
garantiert giftfrei, in Päckchen zu 5 und 10 Pfg.,
Quedlinor-Papier,
Ostara-Papier,
schönster Schmuck für Ostereier.
Max Hintz, Laasphe,
Wittgensteiner Drogerie.

Das
Photogr. Atelier
von
Ernst Eschemann
ist am **2. Osterfeiertag** geöffnet.

Jauchefässer
aus Kiefern- und Lärchenholz in verschiedenen Größen und tadelloser Arbeit empfiehlt zu billigsten Preisen
Louis Ritter Nachfolger
Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Kreis-Krieger-Verband Wittgenstein.
Versammlung
Sonntag den 18. April d. J., nachm. 2 Uhr
im Saale des Wirts Bald in Erndtebrück. (1 Uhr Vorstandssitzung.

Tagesordnung:
1. Vorlage der Jahresrechnung für 1908;
2. Verbandsangelegenheiten.

Berleburg, den 7. April 1909.
Der Verbands-Vorsitzende
Dr. Schröder.

Hôtel-Restaurant Deutsches Haus
Heinrich Linde, Aue (Westf.)
gegenüber dem Bahnhofe Aue-Wingeshausen.
Neu eröffnet.

Wilhelm Schuppert,
Klempner,
LAASPHE
empfiehlt ein reichhaltig Lager in
Wasserleitungsartikeln,
Bleirohre
in verschiedenen Dimensionen,
Zapf- u. Durchgangshähne,
sowie sämtliche **Ersatzteile,**
Gummischläuche
zur Gartenberieselung,
Klosetts mit Wasserspülung,
Badewannen in allen Größen,
ferner **Dachpfannen** und **Wandbekleidungsbleche.**

Verkauf.
Zwei, 1/2 Jahr alte, echte schwarzbraune **Teckel** sind preiswert zu verkaufen.
Plappert, Gerichtsvollzieher.

Zur Aussaat
empfehle in Ia. bester keimfähiger Qualität:
Rotklee, deutscher, garantiert seidefrei
Weißklee " " "
Gelbklee " " "
Schwedenkl. " " "
Luzernerklee " (ewiger) " "
Thimothe Grassamen
Englisch und ital. Raygras,
sämtliche Gras- und Kleemischungen für Futterbau und Wiesenanlagen.
Saat-Erbsen, Saat-Wicken, Senf-Samen
Seeländer Leinsamen, Gelbe und rote Eckendorfer Runkelrüben, (Riesenwalzen) Oberndorfer Runkelrüben gelbe runde, anerkannt beste bewährte Sorten, sowie sämtliche
Gartensämereien
aus der altrenomierten Samen-Züchterei und -Handlung der Firma
Ernst u. von Spreckelsen-Hamburg empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen.
Laasphe **Fr. Metz.**
Inh. **Fr. Metz Wwe.**

Gummi-Tischdecken,
Gummi-Betteinlage-Stoffe
bei
Laasphe. **Fr. Benfer.**

Statt Karten.

Charlotte Storreck
Hermann Schuppener
VERLOBTE

Berlin, zurzeit Caternberg
Hügel a. d. Ruhr

Ostern 1909.

Bekanntmachung.

In Ausführung des § 139 e des Gesetzes, betr. Abänderung der Reichs-Gewerbeordnung vom 30. Juli 1900, wird hierdurch bestimmt, daß sämtliche Verkaufsstellen hierselbst an folgenden Tagen bis 10 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein dürfen:

An 2 Geschäftstagen vor Ostern,
„ 2 „ „ Pfingsten,
„ 26 Tagen, und zwar jeden Freitag und Samstag in den Erntemonaten Juli, August und September,
„ 9 Geschäftstagen vor Weihnachten,
„ 1 Tag (31. Dezember) vor Neujahr

Sa. 40 Tage.

An allen übrigen Tagen müssen sämtliche Verkaufsstellen um 9 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein.

Laasphe, den 30. März 1909.

Der Bürgermeister.
Koop.

Feudinger Spar- und Darlehnskassen-Verein

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Da die Generalversammlung am 3. April nicht beschlußfähig war, findet eine

ausserordentliche Generalversammlung

am **Samstag den 17. April, nachmittags 3 Uhr** im Lokale des Herrn Müller hierselbst statt.

Tagesordnung:

1. Erhöhung des Geschäftsanteils.

NB. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Nichterschienenen an die Beschlüsse gebunden sind.

Der Vorstand.

Johs. Schütz, Eichen (Kr. Siegen)

Kohlen- und Eisen-Grosshandlung

empfiehlt

als besten Ersatz für Holzfeuerung (Hausbrand, Bäckereien, Metzgereien)

Union

Braunkohlenbriketts „Union".

Anerkannt beste Marke!
Grosse Ersparnis! Sehr heizkräftig! Geruchlos!

Ueberall auf Lager.

Alle Sorten
Nusskohlen, Förderkohlen, Bestmelierte und Stückkohlen.

Roheisen, Stabeisen, Bleche.

Das Beste

was es in Kaffee-Zusätzen gibt,

ist

der altbewährte, überall bekannte

Aecht Franck

mit der Kaffeemühle.

Deshalb weise man andere, in Geschmack und Farbe **weniger ausgiebige** Fabrikate energisch zurück.

Es handelt sich um Ihren Kaffee!

Turn-Verein LAASPHE.

Am zweiten Osterfeiertage

feiert der Verein **abends von 8 Uhr** ab im Koch'schen Saale ein

Turn-Kränzchen,

wozu wir hiermit herzlich einladen.

Eintrittspreise:
Nichtmitglieder 0,60 Mk., Damen 0,30 Mk., Mitglieder frei.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Hanse.

Der diesjährige

Frühjahrs-Rindvieh- und Schweinemarkt

findet am **14. April** statt.

Feudinger Spar- und Darlehnskassen-Verein,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Bilanz pro 31. Dezember 1908.

Aktiva.		Passiva.	
1. Kassenbestand am 31. 12. 08.	10240,94 M.	1. Einlagen	291460,02 M.
2. Darlehn	243982,00 „	2. Geschäftsanteil	512,00 „
3. Gerichtskosten	38,52 „	3. Lauf. Rechnung	3054,50 „
4. Lauf. Rechnung	52805,46 „	4. Ausgabereste	399,36 „
5. Zinsenreste	1135,58 „	5. Reservefonds	18736,76 „
6. Stückzinsen	5416,66 „	6. Gewinn	159,52 „
7. Mobilien	753,00 „		
Sa.	314372,16 M.	Sa.	314372 16 M.

Die Mitgliederzahl betrug am 31. 12. 1908 395. Zugang 11, Abgang 11.

NB. Laut Generalversammlungsbeschluß ist der Zinsfuß für Einlagen vom 1. Juli 1909 ab von 4 Proz. auf 3½ Proz. Zinsen herabgesetzt.

Der Vorstand.

Ich bin beim **Königlichen Amtsgericht** und der **Kammer für Handelssachen in Siegen** als

Rechtsanwalt

zugelassen.

Mein **Bureau** befindet sich

Siegen, Bahnhofstraße 14.

Herting,
Rechtsanwalt.

Oster-Postkarten

in den neuesten Ausführungen sind in großer Auswahl vorrätig.

Aug. Imgardt,
Laasphe.

Empfehle

Osterartikel

in großer Auswahl

billigst.

Laasphe. C. Schröder,
Konditor.

Frische Landeier, giftfreie Eierfarben

in 5 und 10 Pfg.-Päckchen,
Mikadopapier
zum marmorieren der Ostereier
empfiehlt

Laasphe. *Fr. Metz,*
Inh. Fr. Metz Wwe.

Dünger

zu haben bei

Frau Grünebaum,
Laasphe.

Empfehle

ff. Bockbier.

Brauerei Bosch,
Laasphe.

Getrocknetes Obst:

Bosnische Pflaumen, Pfd. 25 Pfg.,
„ „ „ 35 „
Bordeaux „ „ 40 „
Großstückige californ. Pflaumen, zirka 40 Stück aufs Pfund, à 60 Pfg.,
ff. Mischobst, Pfd. 50 Pfg.
Apfelringe, Apfelstücke, Pfirsiche, Birnen,
ferner **Hausmacher-Eiernudeln, ital. oder franz. Macaroni**
empfiehlt

Laasphe. **Frau W. Hoch.**

Graham-Brot,

bestes Brot für Magenleidende, Diabetiker (Zuckerkranke), aus reinem Weizenschrot in eigenem Betriebe hergestellt, wodurch der volle Nährwert des Weizenrohkorns dem Brote erhalten bleibt, täglich frisch à Stück 20 Pf. empfiehlt

Laasphe. **Emil Niggemann.**
Bäckerei u. Konditorei.

Kriegerverein Fischelbach.

Ostermontag den 12. April d. Js., nachm. 3½ Uhr im Vereinslokal

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage.
2. Wahl eines Schrift- und Rechnungsführers.
3. Besprechung des diesjährigen Festes.
4. Beschlußfassung über Einladung zur Fahnenweihe in Oberdieten.
5. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Junger Mann

mit guter Handschrift, sicherer Rechner, findet sofort **Anfangsstellung.** Solche mit Befähigung oder Anlage für technisches Zeichnen werden bevorzugt.

Schriftl. Meldungen unter Angabe der Gehaltsansprüche nimmt die Exped. der Wittg. Ztg. unter Nr. 1005 entgegen.

Schulentlassenen, aufgeweckten Jungen als

Hausbursche

gesucht.

Gasthof Martin,
Erndtebrück.

Ein **properes**

Dienstmädchen

sucht

Crombach. **Eberhard Katz.**

Ein Mädchen

aus achtbarer Familie wird von einem Kolonial- und Manufakturwarengeschäft in die Lehre gesucht. Lehrzeit 3 Jahre bei freier Station. Gefl. Anfragen an die Geschäftsstelle der Erndtebrücker Zeitung in Erndtebrück erbeten.

Eine Ladung

Gartenkies

trifft in den nächsten Tagen bei mir ein und empfehle solchen zur gefäll. Abnahme.

Heinr. Strohmann,
Laasphe.

Eierfarben

und

Eierfärbepapier

in den schönsten Ausführungen vorrätig.

Laasphe. Aug. Imgardt.

Karfreitag:

Frischen

Schellfisch.

Laasphe. Frau W. Hoch.

Käse,

feinste, hellgelbe Ware mit Kümmel, 4 Stück 0,10 Mk., in Kistchen von 100 Stück 2,25 Mk., sowie **Limburger** das Pfund zu 40 Pf. empfiehlt

Heinr. Belz (Eder),
Erndtebrück.

Ich bin Abgeber zu dem offiziellen Ausgabekurs der Landes-Creditkasse zu Cassel und zwar

4% Lds.-Cred. Ser. 23.	101.75
solg. Vorrat (ohne Prov.-Berechg.)	
4% Hess. Lds.-Hypoth.-Bk.	
Ser. VI.—VIII.	101.80
3½% „ „	95.—
4% Nass. Ldsbk.-Oblig.	102.—
3¾% „ „	99.30
4% Bad. Staats-Anl.	102.40

Bei jetziger Bestellung nehme auch auf spätere Lieferung Aufträge entgegen.

Ferd. Bang, Bankgeschäft,
Marburg.
P.-Cto. 1570. — Tel. 302.

Gottesdienste in Laasphe.

Erster Ostertag, 11. April.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams. Feier des hl. Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr: P. Stein.

Zweiter Ostertag, 12. April.
Vorm. 10 Uhr: P. Stein.
Vorm. 10 Uhr in Puderbach: P. Adams.

Hierzu Nr. 15 des Illustr. Familienbl.